FRAGEN DER REGIONALGESCHICHTE

Samstag,
den 7. November2009

20

1989

Zwei Jahrzehnte Mauerfall – Spiegelungen in Gesellschaft und Kultur

©misio 0345 Druckwerk 551 22 00

20

2009

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

1989: Die Spuren des Mauerfalls

Bericht über die 18. Tagung „Fragen der Regionalgeschichte“ des Historischen Instituts der Universität Paderborn am 7. November 2009

Vizepräsident Prof. Dr. Wilhelm Schäfer

Mit Vorträgen zum Themenkomplex der deutschen Wiedervereinigung befassten sich auf der diesjährigen Tagung, ausgerichtet von Prof. Dr. Frank Göttmann in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Eva-Maria Seng, rund einhundert TeilnehmerInnen am Samstag, dem 7. November, im Auditorium Maximum der Universität Paderborn. Aus historischer, demographischer und sozialpsychologischer Perspektive beleuchtete die öffentliche Veranstaltung mit dem Titel „Zwei Jahrzehnte Mauerfall – Spiegelungen in Gesellschaft und Kultur“ die Ereignisse des Jahres 1989 und deren Folgen.

Nach begrüßenden Worten durch den Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs Prof. Dr. Wilhelm Schäfer gab Prof. Dr. Frank Göttmann den TeilnehmerInnen eine inhaltliche Einführung in die Thematik. Der Mauerfall habe demnach diesseits und jen-seits der ehemaligen Grenze sowohl in der Gesellschaft als auch in den Köpfen der Menschen tiefe Spuren hinterlassen. Die Folgen und die Bewältigung der Ereignisse des Jahres 1989 würden bis in unsere Gegenwart hineinreichen und seien noch längst nicht abgeschlossen. Gerade im Jubiläumsjahr 2009 werde allenthalben in der Öffentlichkeit und in den Medien der Ereignisse gedacht und aus unterschiedlichen Blickwinkeln von beteiligten Zeitgenossen und Beobachtern gewürdigt. Insbesondere im Bereich der Medien sei in diesem Kontext ein Schwanken zwischen seriöser Information einerseits und einem „Rummel-Event“ andererseits zu beobachten. Zeitzeugen würden befragt oder meldeten sich von selbst zu Wort, wo sie bes-ser schweigen sollten. Die nachhaltigen Verwerfungen in der Alltagskultur und in der Menta-lität der Menschen stelle ein schwieriges Thema

dar, denn im Laufe der Jahre wandle sich die Erinnerung an historisches Geschehen und der Blick darauf, wodurch sich auch scheinbar fest gefügte historische Wirklichkeiten verändern würden. Besonders im Kontext des künftigen politischen und gesellschaftlichen Umgangs mit dem anhaltenden Integrationsprozess von West und Ost sei die Anerkennung dieser Tatsache unabdingbar.

Prof. Dr. Peter Fäßler, Prof. Dr. Eva-Maria Seng

Anschließend eröffnete Prof. Dr. Peter Fäßler (Universität Paderborn) die Vortragsreihe mit seinem Beitrag „Als Ochs und Esel die SED-Herrschaft zu Fall brachten. Überlegungen zum Erfolg der Bürgerrechtsbewegung in der DDR 1989/90“, in dem er die politischen, wirt-schaftlichen und sozialen Umstände, die zur Revolte der ostdeutschen Bevölkerung und zum Fall der Regierung in der DDR führten, betrachtete. Mehrere Faktoren seien schließlich dafür verantwortlich gewesen, so Fäßler, dass die Bürgerrechtsbewegungen der DDR in den 1980er Jahren einen so breiten Zulauf erfahren habe.

So habe die Wirtschafts- und Sozialpolitik der 1970er Jahre beispielsweise durch die Einfrierung der Lebensmittelpreise und durch mehrfache Rentenerhöhungen zwar dafür gesorgt, dass die Menschen ausreichend Geld zur Verfügung gehabt hätten; durch die Refi-nanzierung dieser Subventionen hätten sich jedoch Einsparungen in den Bereichen wie der Industrie, dem Straßenbau oder der Telekommunikation ergeben, welche den geschaffenen Konsumkapazitäten nicht entsprachen. Fäßler stellte fest, dass sich das Konsumverhalten der Bevölkerung in eine Richtung

entwickelte, die für die politische Führungsspitze des Landes nicht nachzuvollziehen war. Denn diese sei während der Weimarer Zeit oder davor, also in „Zeiten des Mangels“ sozialisiert worden und habe den neuen Bedürfnissen der Bevölkerung gegenüber nur mit Unverständnis begegnen können.

Gleichzeitig, so Fäßler weiter, schwand seit Mitte der 1970er Jahre der Rückhalt der SED-Regierung innerhalb ihrer sozialistischen Bruderstaaten. Sowohl wirtschaftliche Zuwen-dungen als auch die politische und militärische Unterstützung wurden ihr entzogen. Eine Investition in die Wirtschaft und in Versorgungsgüter höherer Qualität, die dem Einkommen der Bevölkerung entsprochen hätten, wurde unmöglich und Beschwerden über kaputte Werk-zeuge, desolate Fabrikgebäude und Straßen mehrten sich.

Prof. Dr. Dietmar Klenke

Der Unmut von Seiten der Bevölkerung gegenüber den herrschenden Verhältnissen in der DDR wurde zudem durch die Vergleichsgröße BRD verstärkt, die zwar öffentlich in den Hintergrund gerückt war, jedoch privat durch das Westfernsehen noch immer ihren Weg in die ostdeutschen Wohnzimmer fand. Die beiden Ölkrisen in den Jahren 1973/74 sowie 1978/79 hatten zudem zu einem Rückgriff auf die heimische und kostengünstigere Braun-kohle geführt, was für die Bevölkerung nicht nur als Rückschritt angesehen wurde, sondern auch eine Verschlechterung der Lebensumstände durch eine höhere Umweltbelastung bedeu-tete. Es folgte die Gründung zahlreicher Umweltbewegungen, die der Regierung eine mangelnde politische Transparenz vor allem im Bereich der Umweltverschmutzung vorwarfen. Diese wurde von der SED-Führung jedoch wegdefiniert. Umweltprobleme galten für sie als ein Charak-

teristikum kapitalistischer Länder und somit als bestenfalls kurzzeitiges, temporär bedingtes Problem, das sich schnell aufheben ließe. Die politische Elite der DDR erstarrte in einer Sprache, die das Volk letztlich nicht mehr verstand oder verstehen wollte. Vielmehr habe man das Gefühl gehabt, dass die Sorgen und Ängste der Bevölkerung von „denen da oben“ nicht registriert würden. Das Vertrauen in die SED-Regierung sei weithin verloren gegangen. Der Vorteil der Bürgerrechtsbewegung in der DDR habe letztendlich darin bestan-den, so Fäßler abschließend, dass sie in Form und Inhalt ein „erfrischender Kontrapunkt“ zum Agieren der Partei darstellte.

Einen regional orientierten Blickwinkel eröffnete anschließend Michael Wahl (Statistikamt der Stadt Paderborn) mit seinem Vortrag „Der demographische Einfluß der Wende auf die Bevölkerungsstruktur der Stadt Paderborn“. Bereits seit dem Jahr 1987 sei demnach für die Stadt eine starke Bevölkerungszunahme zu verzeichnen gewesen. Wahl sah diesen Anstieg jedoch weniger im Zulauf von Republikflüchtlingen, sondern vielmehr in der Zuwanderung von Spätaussiedlern aus den Ostblockstaaten begründet. Die Zahl von Übersiedlern aus der DDR sei in den Jahren zwischen 1983 und 1989 relativ konstant bei 20 bis 50 Personen geblieben und habe sich daher kaum auf die Bevölkerungsstruktur der Stadt ausgewirkt. Ab dem Jahr 1989 sei die Anzahl der Zugewanderten aus den neuen Bundesländern ebenfalls relativ konstant auf immerhin 250 bis 500 Personen angestiegen, wobei die Zugewanderten aus der ehemaligen DDR einen Anteil von vier Prozent der gesamten Zuzüge nach Paderborn ausgemacht hätten.
Der Zulauf aus dem Osten habe sich auch in Bezug auf die Religionszugehörigkeit bemerkbar gemacht. So habe die Anzahl der Personen mit römisch-katholischer Konfession leicht abgenommen, während sowohl die Zahl der Personen mit evangelischem Bekenntnis als auch diejenige der Personen mit anderer oder keiner Konfession zugenommen habe. Wahl sah den Anstieg vor allem der evangelischen oder konfessionslosen BürgerInnen durch die Spätaussiedler aus Russland begründet, wo die Bevölkerungsgruppe der ehemaligen Russ-landdeutschen traditionell lutherisch oder evangelisch-freikirchlich organisiert war. Auch sei die Zahl der Russlanddeutschen deutlich höher als die Zahl der Spätaussiedler aus Polen, die traditionell römisch-katholisch seien. Insgesamt, so stellte Wahl fest, habe sich der Zulauf aus dem Osten vor allem auf das Durchschnittsalter der Paderborner ausgewirkt. Dieses beläuft sich demnach momentan auf 40,2 Jahre. Ausgehend von einem Durchschnittsalter von 35 Jahren bei den Spätaussiedlern, so Wahl, ließe

sich errechnen, dass der Durchschnitts-Pader-borner ohne diesen Zulauf ein Alter von 40,7 Jahren hätte.

Die Nachmittagsveranstaltung wurde von Privatdozent Dr. Hendrik Berth (Technische Uni-versität Dresden) eröffnet. Unter dem Titel „20 Jahre Mauerfall aus sozialwissenschaftlicher Sicht. Ergebnisse aktueller Untersuchungen“ vermittelte er den Tagungsteilnehmern einen Blick auf die Ergebnisse der „Sächsischen Längsschnittstudie“. Deren Initiatoren begleiten seit 1987 kontinuierlich eine repräsentative Gruppe junger Ostdeutscher auf ihrem Weg vom DDR- zum Bundesbürger. Damit zählt die Untersuchung mit derzeit 22 abgeschlossenen Erhebungswellen zu den weltweit am längsten andauernden sozialwissenschaftlichen Erhe-bungen. Die Studie dokumentiert den Wandel, der sich bei jungen Ostdeutschen des Geburts-jahrganges 1972 zwischen ihrem 14. und 34. Lebensjahr in Bezug auf ihr politisches Bewusstsein vollzogen hat. Berth machte deutlich, dass die Wiedervereinigung des geteilten Deutschlands bei den Befragten grundsätzlich befürwortet werde. Dennoch sei die Suche der Panelmitglieder nach einer neuen staatsbürgerlichen Identität auch heute noch keineswegs abgeschlossen. Diese würden sich, formal betrachtet, mehrheitlich schon als Bürger der Bundesrepublik fühlen, kämen mit den gesellschaftlichen Verhältnissen zurecht und wüssten deren Möglichkeiten und Chancen zu schätzen.

Daniela Danz

Andererseits wüchse jedoch seit Jahren ihre Unzufriedenheit mit dem heutigen Gesellschaftssystem, insbesondere im Hinblick auf die Sozial-, Familien-

und Gesundheitspolitik. Nicht zufällig schneide daher im direkten Systemvergleich zwischen DDR und BRD gerade auf diesen Gebieten die DDR zunehmend besser ab. Hier sei ein wesentlicher Grund dafür zu erkennen, dass für viele der Befragten eine Art staatsbürgerliche Doppelidentität typisch sei. Aus den langjährigen Trends gehe klar hervor, dass eine grundsätzliche Bejahung der deut-schen Einheit keineswegs identisch sei mit der Zustimmung zum gegenwärtigen Gesellschaftssystem. Berth beschrieb weiter, dass die Forschungsfrage nach dem Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Gesundheit seit dem Jahr 2002 einen neuen Schwerpunkt der Studie darstelle. Mehr als 70 Prozent der Befragten seien demnach seit der deutschen Einheit einmal oder mehrmals arbeitslos gewesen, was bei einer Mehrheit zu gesundheitlichen Beschwerden auf körperlicher und vor allem auf psychischer Ebene geführt habe. Besonders diejenigen Studienteilnehmer, die mehrfach arbeitslos gewesen seien, so Berth, würden deutlich häufiger unter Ängstlichkeit, Depressivität und einer allgemein erhöhten psychischen Belastung leiden. Schon die Angst vor Arbeitsplatzverlust würde neben der tatsächlich erlebten Arbeitslosigkeit zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Die Ausführungen Berths reichten nur wenig über eine kommentierende Vorstellung der Umfrageergebnisse hinaus. Weitergehende Interpretationsansätze oder mögliche politische Folgerungen aus den Erhebungen wurden kaum diskutiert.

Den Abschluss der Vortragsreihe bildete die Lesung von Daniela Danz, einer jungen Autorin aus Halle an der Saale, die zu den herausragenden Nachwuchstalenten der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur zählt. Danz präsentierte eine Auswahl von Gedichten aus ihren beiden Lyrikbänden „Serimunt“ und „Pontus“ und ermöglichte so im Kontext der Tagung einen Brückenschlag vom wissenschaftlichen zum künstlerischen Blick auf die Folgen der Ereig-nisse um das Jahr 1989. So sind die von ihr gewählten Titel der beiden Gedichtbände als eine poetologische Metapher zu deuten. „Serimunt“ hieß im Mittelalter eine Gaugrafschaft im heutigen Sachsen-Anhalt – eine Region, der sich Danz besonders verbunden fühlt. „Pontus“ war der Name, den man in der Antike dem Schwarzen Meer mit seiner Küstenlandschaft gab. Beide Landschaften grenzen einen für die Autorin bedeutsamen Raum ein, der sich von Ost-deutschland über Osteuropa auf Europa als Ganzes ausweitet und damit den europäischen Erweiterungsprozess seit 1989 – sowohl politisch als auch mental – spiegelt.

Die Tagung ermöglichte den Teilnehmern facettenreiche Einblicke sowohl in Bezug auf die „Initialzündungen“, die zum Mauerfall und der deutschen Wiedervereinigung führten, als auch hinsichtlich der Auswirkungen auf die Menschen in Ost- und Westdeutschland, die die-ser Prozess mit sich brachte. Dabei zeigte sich, dass die Bewältigung der Ereignisse von 1989 noch immer bis in unsere Gegenwart hineinreicht und längst nicht abgeschlossen ist. Darüber hinaus konnte verdeutlicht werden, welche Rolle die medialen und künstlerischen Repräsen-tationen im Kontext dieser Auseinandersetzung einnehmen.

Moritz Schäfer, Paderborn

Von links: Prof. Dr. Frank Göttmann, Michael Wahl, Priv.-Doz. Dr. Hendrik Berth, Prof. Dr. Eva-Maria Seng, Prof. Dr. Peter Fäßler, Daniela Danz, Prof. Dr. Norbert Eke

FRAGEN DER REGIONALGESCHICHTE

Samstag, den 7. November2009

9.00 Uhr – 15.30 Uhr
Auditorium maximum
der Universität Paderborn

Prof. Dr. Peter Fäßler
(Universität Paderborn)
Als Ochs und Esel die SED-Herrschaft zu Fall brachten. Überlegungen zum Erfolg der Bürgerrechtsbewegung in der DDR 1989/90

***Michael Wahl* (Paderborn)**
Der demographische Einfluß der Wende auf die Bevölkerungsstruktur der Stadt Paderborn

Privatdozent Dr. Hendrik Berth
(Technische Universität Dresden)
20 Jahre Mauerfall aus sozialwissenschaftlicher Sicht. Ergebnisse aktueller Untersuchungen

***Daniela Danz M.A.* (Autorin, Halle a. d. S.)**
Von Serimunt zum Pontus

Autorenlesung
(Moderation *Prof. Dr. Norbert Eke*, Universität Paderborn)

Interessenten sind herzlich willkommen

Prof. Dr. Frank Göttmann ***Prof. Dr. Eva-Maria Seng***

Fakultät für Kulturwissenschaften
HISTORISCHES INSTITUT

PROF. DR. FRANK GÖTTMANN
Pohlweg 55 · 33095 Paderborn
Raum N 2.329
Telefon 0 5251. 60-2437 / 2446
Fax 0 5251. 60-3709
E-Mail goettmann@upb.de

PROF. DR. EVA-MARIA SENG
Warburger Str. 100 · 33095 Paderborn
Raum W 1.111
Telefon 0 5251. 60-5488 / 5480
Fax 0 5251. 60-5461
E-Mail em-seng@mail.upb.de

Anmeldungen per
Telefon: 05251.60-2446 (Frau Saxowski)
Fax: 05251.60-3709
E-Mail: regiotag@fkultur.upb.de

20 1989

Zwei Jahrzehnte Mauerfall – Spiegelungen in Gesellschaft und Kultur

©misiö 0345 Druckwerk 551 22 00

20 2009

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft